



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**CreutzSchuel Jn welcher die Gedult gestärckt, hülff vnd  
trost an die hand gegeben wirdt**

**Drexel, Jeremias**

**Cöllen, 1684**

Das 1. Cap. Daß man Trübsal leiden soll/ Gedültiglich. 5. Puncten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51984](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51984)



# Der Kreuz = Schul

## Dritter Theil.

### Das I. Capitel.

Daß man Trübsal leiden  
soll gedültiglich.

**S** werden manche  
Pferd / die von einer  
guten Art her seyn / von  
ihren Meistern oft ab-  
gericht / daß sie nicht al-  
lein gern lassen auffsi-  
ßen / sondern sie knien auch gar vor einem  
nider / der auffsißen will. Zu solchem aber  
wird mir einer ein Mül. Esel / oder sonst ein  
Acker. Gaul wohl nicht abrichten.

7

Der

Der Grosse Alexander König der Macedonier hat ein Pferd gehabt / Das cephalus genant / das ward umb 7800 Philips Thaler erkaufft. Diß Pferd man es mit der Königlichenn Decke gezieret gezämbt und gesattlet ward / ließ es niemand auffsitzen / dan nur den König.

Ein jeder Mensch / der in der Creuz-Schul ist abgericht / zahm und sanfftmüthig worden / der erkent Christum für seinen Herren / biegt die Knye vor ihm nieder / und ist bereit alles zu thun und zu leiden wie es seinem Herzen wird gefällig seyn. Solche sittsame und löbliche Euberden aber lehrnet man allein in der Creuz-Schul / von welcher wir bereit zuvor ein Stück tractiert und zum End gebracht deren das erste war / Mit was für Creuz und Trübsal das menschliche Geschlecht geübt und probiert werde. Das andere Was man auß solcher Übung und Prob der Trübsalen zu lehren hab. Folgt jetzt das dritte / welches zwar hierin das allerfürnehmste : Wie man alle Trübsal gern und zuwillig leiden soll. Und diß ist nicht

allein höchst nützlich / sondern auch sehr  
 notwendig zu wissen. Dan was wird es  
 nutz seyn / wissen was einer leidet / wan  
 er nicht auch weiß wie ers leiden soll? Das  
 wollen wir jetzt ordentlich und doch kürz-  
 lich erklären. Und ist allda under allen  
 die erste Regel: Trübsal muß man leiden  
 Gedüliglich. Wan wir jetzt ungedül-  
 tig seynd / so taugen wir nicht in die Kreuz-  
 Schul/ es ist sauber nichts mit uns. Was  
 es nun sey Gedülig Trübsal leiden/ das  
 wollen wir jetzt auflegen.

S. I.

Die Alten haben ein trefflichen guten  
 Spruch:

Vir bonus non quarit quidnam, &c.

Ein Frommer fragt nicht was er leid/  
 Ob er wohl leid / das ist sein Freud/  
 Macht und Gewalt erhält viel Sieg/  
 Noch mehr erhält der Gedülig.

Da

Da Christus von der allerfertigsten  
 Freyheit redet / spricht er; In etwer Gedult  
 werdet ihr ewre Seelen besitzen. *a* Das  
 ein ungedultiger sich oder das seinige be-  
 sisset / fehlt so weit / daß er auch noch darzu  
 nicht nur allein das seinige / sondern auch  
 sich selbst verlieret / verweist sich selber  
 nicht / und ist ein Knecht seiner Sünden  
 und Vntugenden. Dahero fragt Job  
 billich und recht : Warumb verdirbt  
 deine Seel mit deinem Zorn? *b* Ein un-  
 gedultiger hängt seinem Gift und Gall  
 die Gall und der Zorn werffen die Ver-  
 nunfft gleichsamb durchs Fenster auß.  
 Dahero man in vielfältigen Schaden  
 kompt. Ein gedultiger aber behält sich  
 und das seinige / und bleibt stärker als  
 kein Held. Solches bekräftigt auch der  
 weise König Salomon / und sagt: Ein Ge-  
 dultiger ist besser dan ein Starcker; und  
 der seines Muths Herz ist / dan der Sünden  
 gewinner. *c* Sinte mahl ein Gedultiger  
 nicht allein Mund und Hand / sondern

*a* Luc. 21. v. 19. *b* Job. 8. v. 14.

*c* Prov. 16. v. 32.

auch seine Gedancken einhalten und zähmen kan. Durch Gedult wird der Zorn abgeschafft / Gemüth und Herz im Zaum gehalten / der Hand Muthwill wird gedämpffet und undertrucket / das Gift der Zungen vertrieben.

Gleich wie man von einem Geschweizigen sagt: Dieser Mensch kan sein Maul nicht halten. Also kan man eben auch von einem Ungedultigen sagen: Dieser kan den Zorn nicht halten. Rach und Zorn haben ihn schon eingenommen / und treiben ihn wohin sie wollen; wem die Ungedult zu schaffen gibt / der hat ein ganzen hauffen und Plunder in ihm von lauter bitteren Gedancken. So kan nun solchen Gewalt und Gebiet niemand über sein Herz und Gemüth haben / er erlange es dan von der Gedult. Eyre Seelen werdet ihr besitzen in der Gedult / nicht in eyren Anschlägen / nicht in eyrer Fürsichtigkeit / oder in Glück / nicht in eyren Reichthumben / sondern in eyrer Gedult.

Wissen wir aber villeicht nicht wie man die Gedult beschreiben soll? So  
merck:

merck: Die Gedult ist ein leiden ohne alle  
Klag / und ein freywilliges Leiden alles  
dessen was dem Menschen anderwärts  
her zustehet oder begegnet. Aber wir rich-  
tige Leuth verdecken unsere Unge-  
dult mit einem zierlichen Mäntlein.  
Merck einer nur auff der häcklichen und  
änlichen Leuth reden: Ach / sagen sie / es  
gehet gar zu viel über uns / es tructen und  
gar zu schwere Zufäll.

O liebe Christen / die Unge-  
dult kommt nicht von dem her / als wäre das Creutz zu  
schwer und zu groß / sondern auß der  
Creutztragers Schwachheit und Weich-  
heit. Wer ein Haus bauet / der machet  
nicht darumb das Dach darüber / daß es  
gar kein Regen / kein Hagel / kein Schnee  
soll berühren / sondern daß es Regen / Hagel  
und Schnee ohne Schaden tragen könn-  
ne. Wer ein Schiff zimmert / der hat  
nicht die Meynung / daß es von Wellen  
ferwällen nicht soll angerennet werden / son-  
dern er schawet daß es nicht kuffen bekom-  
me / und daß kein Wasser darein schle-  
che. Wer ihm fürchtet / er werde im kuffen  
frantz

franc / der gibt nicht auff das achtung /  
daß ihn kein grober oder rauher Luft an-  
blase / sondern er trachtet wie er seinen  
Kopff wohl verwahrt behalte / wie er seine  
Fuß nicht zu fast nehe oder erkälte. Eben  
dergleichen Meynung hat es auch mit  
unsern Sitten. Wir thun aber hierinn  
stracks das Widerspiel : Dan dieses be-  
fleissen wir uns gar embßig und viel / daß  
wir nicht franc / nicht arm / nicht ver-  
ächtlich werden / so wir doch so viel mehr  
so viel uns immer möglich dahin sehen  
und trachten sollen / wie wir in Kranck-  
heit / in Armuth / in Verächtlichkeit können  
gedültig seyn. Es sihet gewißlich keiner  
Christlichen Zugende gleich / wan einer  
nur immerdar gesund und wohl auff / wan  
einer nur reich und in hohen Ehren seyn  
will ; Dan was soll an diesem viel beson-  
ders seyn ? Aber Kranckheit / Armuth /  
Verächtlichkeit / wissenlich mit Gedult lei-  
den können / das laß mir ein tapffere Zu-  
gend und ein recht Christliches Heldenstück  
seyn.

Wir werden aber so künstlich nimmer  
mehr

mehr seyn / daß wir sollen verhüten können  
 daß uns nie kein Trübsal soll begehen  
 aber so kunstreich können wir wohl werden  
 und können gar wohl darvor seyn / daß wir  
 Angst / Trübsal und Kreuz nicht ungeschick-  
 lich tragen. Und diß ist ein rechte Kunst.  
 Und ich halt es in solchem fall mit dem  
 Weltweisen Bione.

Der Weltweise Bion / wie Laertius  
 erzehlt / a pflegte zu sagen: Es sey ein sehr  
 grosses / ja das größte Übel / wan einer übel  
 und böses nicht tragen oder leiden kan.  
 Mit diesem Spruch kompt gänzlich überein  
 ein der alte Reimen:

Non malum est, malum pati, &c.

Es ist nicht böß / was böses leiden/  
 Wohl aber böß / und hoch zu meiden/  
 Wan einer weiß nicht recht und wohl/  
 Wie er das böse leiden soll.

Ja gewißlich wer solches nicht weiß/  
 der weiß auch nicht zu leben. Das leben  
 kan

• Laert. lib. 4. Cap. 7.

kan keinem Menschen lustig fürkommen/  
er hab dan zuvor gelehrnet des Lebens  
Trübsal und Elend übertragen. Zum Ex-  
empel: Man sagt das Griefß und Poda-  
gra sey: n grosse / unsägliche Schmerzen/  
und ein solches Vbel daß einer daran  
möcht unsinnig werden: Und dennoch  
seynd wohl grosse Herzen gewesen / die al-  
les dieses Vbel und Schmerzen wissen-  
lich und williglich gelitten / und übertra-  
gen haben.

Carneades suchet den König Agesi-  
laum heimlich / da ihn das Podagra am  
allerheftigsten plagte / und als er gesehen/  
daß durch die Ansprach der Schmerz  
nur mehrer und grösser wurde / band ers  
alles an ein Büschel / und brachts in ei-  
ner Kürze vor/nahm also urlaub und wolte  
davon gehen. Agesilaus aber sprach zu  
ihm / bleib nur da / lieber Carneades / und  
mit dem Finger zeigt er auff seine Füß/  
und auff sein Herz / und sagte: Von dor-  
ten kompt nichts daherauff. Wie wel-  
chen Worten ein gesundes / tapfferes Herz/  
daß dem Schmerzen konte bescheyd thun/  
wolte

Creutz-Schul ander Theil/  
wolte andeuten / ob schon die Füß elend  
und von Schmerzen übel zugericht wo-  
ren.

Ein grosser Reichs-Fürst suchet den  
Käyser Carl den Fünfften heimlich / da er  
sehr grosse Schmerzen vom Podagra lide-  
te / der Fürst brauchte gute und tröstliche  
Wort auffß best als er immer konte / und  
wunder andern wolte er sonderlich den  
Käyser überreden / er solte Arzenei-Mittel  
brauchen / weil er so treffliche Doctores  
und Medicos hätte ? Deme antwortet  
der Käyser / zu dieser Kranckheit ist Ge-  
dult das beste Mittel. Gedult kan Zorn  
und Händ / Herz und Gedanken im  
Baum halten.

§. 2.

Gedult hat viel Lob-Titel und viel gute  
Lehr-Regulen : Davon wir etliche wenig  
aus dem Africanischen Lehrer  
Tertulliano wollen  
anziehen.

1. Ge

## 1. Gedult die Vnbill zu leiden.

**D**er Herz gibt uns ein Ermahnung/  
 und sagt: wer dich schlägt auff einen  
 Backen / dem heut den andern auch dar.  
 Eines andern Bosheit soll durch deus  
 Gedult müth werden. Du schlägst den  
 Boswichte stärker durch dein Gedult/  
 als wan du dich mit Streichen soltest  
 rechen / dan er wird geschlagen werden  
 von deme umb dessentwillen du solches  
 leidest. Wan dir der Zungen Bitterkeit  
 durch Schelt- oder Laster- Wort will her-  
 fürbrechen / so gedenc an des Herzen  
 Wort: Wan man übels von euch redet/  
 so erfreuet euch.

2. Gedult die Rachgierigkeit  
zu zwingen.

**I**n sehr grosser Antrieb der Ungedult/  
 ist die Begierd zur Rach / die hat  
 grosse acht auff die eigene Ehr / oder auff  
 eigene

• Tertull. lib. de Patient. Cap. 8.

eigene Bosheit. Die Ehr aber ist allen  
 halben entel / und die Bosheit jeders  
 beyhm Herzen verhasst / und zwar an diesen  
 Orth am allermeisten / da sie durch eine  
 andern Bosheit angereizt und heraus ge  
 fordert worden / und will im Rechen die  
 Oberhandt haben. Was soll aber zwischen  
 dem der den andern heraus rufft / und dem  
 der heraus gefordert wird viel unterschied  
 liches seyn / dan allein daß der eine zuerst  
 an / und der ander hernach in der Verlesung  
 begriffen wird ? Und seynd doch beyde  
 vor dem Herzen in der Schuld und  
 Straff : von wegen daß ein Mensch  
 verlest worden / weil der Herz alle böse und  
 schalckhaffte abschafft / verwirfft und  
 verdampft. Wird derowegen rund und  
 ohne einige Aufnahm gebotten / man  
 soll böses nicht mit bösem  
 vergelten. a

a Idem Cap. 10.

### 3. Gedult in zähmung und inhaltung der Rach.

**W**as wollen wir dem Herren für ein  
Ehr auffopfern/wan wir uns selber  
der Freyheit/ uns zu verfechten/ anmassen.  
Was halten wir ihn für einen Richter /  
wan wir ihn nit zugleich auch für einen  
Reche: halten. Wer sich selber rechē wil/  
der hat dem einigen Richter/das ist Gott/  
die Ehr abgestohlen. Was soll ich dan der  
Rach? die ich vor lauter Ungedult niche  
regieren kont? Behilff ich mich nun mit  
der Gedult / so wird mir nichts weh thuns  
thut mir dan nichts weh / so werd ich auch  
zur Rach kein Verlangen haben. Was  
man mit Ungedult thut / das geschicht in  
einer Furi und gar unbesunnen. Was  
aber so unbesunnen geschicht/das fällt/oder  
zerfällt/oder vergeht und verschwind. Dan  
mit kurzen Worten zu sagen/ so soll  
man alle Sünden der Ungedult  
zumessen. (a)

(a) Idem cap. 9. 10. & 5.

**D**

4. Ge-

#### 4. Gedult in Naab und Geter verlust.

**G**edult in Güter verlust ist ein über-  
 und prob zur Freygebigkeit und  
 müssen geben. Wer sich vor verlust  
 fürchtet oder entsetzt - / den verdrisset  
 nicht dasselbig hinzuschicken. Wie  
 sonst einer / der zween Röck hat / den  
 nen einem Armen geben / wan er  
 so beschaffen ist / daß er deme / den  
 den Rock abzüge / auch den Mantel  
 hergeben könnte? Wie werden wir  
 Freund vom Mammon machen / die  
 wirs Gelt so lieb haben wollen / die  
 dessen verlust nicht übertragen können  
 Mit dem verlohrenen würden wir ver-  
 lohren.

Solches ist der Heyden Brauch / die  
 sie zu jedem Schaden und Verlust un-  
 duldig werden / als die das Gelt und  
 lieber haben dan ihr eygne Seel. Wie  
 aber / der grossen ungleichheit nach / die  
 zwischen uns und ihnen ist / wilt ge-  
 nicht die Seel fürs Gelt / sondern das

für die Seel zu sehen / wir geben gleich  
frenwillig / oder verlihren mit Gedult.  
Solt ich schon die ganze Welt verlihe-  
ren / wan ich nur die Gedult gewinne.  
Dan welche sonst hat der Herz selig ge-  
kennt, dan nur die Gedültigen? (a)

### 5. Gedult in übertragung anderer Creuz und Triüßal.

**E**s steht uns auch wohl an frölig seyn/  
und frolocken, daß uns Gott würdiget  
seiner Göttlichen Züchtigung: Welche  
ich lieb hab / spricht er / die züchtige ich.  
Dwohl selig ist der Knecht / von dessen  
züchtigung und besserung der Herz nie  
abläßt / über den er zu zürnen sich bemü-  
het / an dem er keine Annahmung spart.  
Gedult stehet einem jeden Menschen/  
einem jeden Alter wohl an. Ein Gedül-  
tiger erfüllt das Gesäß Christi. Sol-  
ten wir verhalten keinen Tag ohne Ge-  
dult bleiben. Gedult macht keinen leß-

¶ 2

oder

(a) Idem cap. 7. &amp; 8.

oder böß Die Lieb überträgt alles / sie  
alles / ohne Zweifel weil sie geduldig ist  
seynd wir nun allenthalben uns im Dem  
der Gedult zu üben schuldig und verban  
den (a)

## 6. Gedult in Kleidung und Geberden.

**D**er Gedult Angesicht ist heiter /  
Stirn klar / von Runzeln des Trau  
rens oder zürnens nit zusammen gezogen  
frölichen Augbrauen / mit widergerichtet  
Augen / nicht von Unfall wegen / sondern  
aus Demut. Ihr Mund ist mit Stillschweigen  
Stillschweigens versiglet. Ihr Reden  
wie deren / die im Gewissen sicher sind  
und sich nichts schuldig wissen. Ihr Haupt  
schüttlet sich oft wider den Teufel / und  
dräwet ihm mit lachendem Mund. Ihre  
Kleidung umbs Herz ist weißfarb / die  
dem Leib gar wohl anligt / als die nit auf  
geblasen / nit auffgerüttlet / nit zertrü  
noch zertrüplet wird. Dan es sigt in dem

(a) Idem cap. 11, & 12.

Thrott ein gar gütiger und sanffemüthiger Geist. Der läßt sich kein Windsprauß rumpfen kein Wolcken entfärben/ sondern behält sein zarre heiterkeit / bleibt offen und lauter / wie ihn hat zum drittenmal Elias gesehen. Dan wo Gott ist/ da ist auch sein Zieckind die Gedult. (a)

## 7. Der Gedult Lob- Titul.

**D**ie Gedult hat gar einen guten pfleg-  
vattern und Schutzherrn an Gott.  
Klagstu ihm dein empfangene Unbild/  
und stellst ihm heimb / so ist er dein Re-  
cher: Klagstu ihm deinen Schaden/ so ist  
er dein Erstatte: Klagstu ihm deinen  
Schmerzen / so ist er dein Doctor und  
Arzt: Stellstu ihm deinen Tod heimb/ so  
ist er dein Auferwecker. O wie kan ihr  
die Gedult Gott den Herrn so fein zu ei-  
nem Schuldner machen! Und sol-  
ches zwar nicht unbillig. Dan sie sibet  
immerdar auff alles / was Gott gefällig  
ist/

V 3

(a) Idem cap. 15.

ist / sie läßt sich bey allen seinen Geboten  
 finden. Sie verwahrt den Glauben / sie re-  
 giert den Frieden / sie hilfft zur Lieb / sie un-  
 derweist die Demut / sie verlangt nach der  
 Buß / sie verfühet sich mit der Beicht / sie  
 regiert das Fleisch / sie erhält den Geist / sie  
 zähmt die Zung / sie hält die Hand thue  
 sie vertruckt die Anfechtungen / sie ver-  
 treibt Aergernus / sie vollendt die Mar-  
 tron / sie tröset den Armen / macht gü-  
 den Reichen / den Kranken streckt sie nicht  
 hart / den Gesunden zehret sie nit auß / den  
 Glaubigen ergözet sie / den Unglaubigen  
 lockt sie / den Knecht befiehlt sie dem Her-  
 ren / den Herzen befiehlt sie Gott / ein Frem-  
 dzert sie / einen Mann bewöhrt sie / Im  
 Knaben liebt man sie / im Jüngling lobt  
 man sie / im Alten wundert man sich  
 drüber.

So laßt uns nun lieben die Gedult  
 Gottes / die Gedult Christi : wir wollen sie  
 ihm wiedergelten / weil er sie für uns geliebt  
 und angewandt hat Wir wollen ihm auff-  
 opfern Gedult des Geistes , Gedult des  
 Fleisches / als die wir an die Auferstehung

des Fleisches und Geistes glauben. (a)  
 Und soviel sagt uns Tertullianus von  
 Gedult.

(a) Idem cap. 15.

§. 3.

Es erzehlet Theodoretus, der Teufel  
 hab dem Einsidler Jacobo grausame  
 Streich gedräwet Dem antwortet Jaco-  
 bus gar frölig und voller Gedult / und mit  
 einer solchen Gestalt / wie die Gedult selber  
 hat: Wans dir von Gott erlaubt ist sagt  
 er / so schlag mich: ich wil die Streich  
 gern außstehen / wei: ich vom Herrn  
 und gar nit von dir geschlagen würd.  
 Wans dir aber nit erlaubt ist / so wirst  
 du mich nicht schlagen / ja wohl gar  
 nit anrühren können / reiß und beiß umb  
 dich / wie grimmig du immer wilst. Also  
 solt auch ein jeglicher auß uns zu allen/  
 die er für seine Feind hält / frey rund und  
 unverzagt her auß sagen: Hat euch Gott  
 Gewalt geben / wolan / so schlagt nur her  
 auß mich / zerzeiß mich mit Zähnen / la-  
 det allerley Unbild und Schmach auß

¶ 4

mich:

mich : ich werd mich doch vergebens mühen gegen euch : habt ihr aber so viel Gewalt nicht / wan ihr schon Rachen aufsetzt wie die Drachen / und ewre Zähne schärfet und spizet / werdet ihr mich doch nicht beissen können / ich stehe ganz sicher und wohl behüt.

Der selige Pabst Gregorius Magnus hat nicht allein sehr schöne Gebetslehren geschrieben / sondern auch dieselben mit seinem eygenen Exempel bekräftiget / er hat angefangen zu thun und zu lehren miteinander. Dan zum Kaiser Morizen / der ihn auff vielerley Weiß verfolgte / schrieb er also : Werde ich mich gegen dem allmächtigen Gott stets täglich versündige / so gedulde ich / und mache mir die Rechnung / es werde mir vor seinem erschrecklichen Richter ein Hülf und Miltung fern / wan ich täglich mit stäten Streichen geschlagen werde. Ich glaub auch / lieber Kaiser / daß ihr uns Gott dem Herren umb so viel desto mehr verführet / je mehr und strenger ihr mich verfolget

der ich Gott nicht recht diene. (a)

Allmächtiger Gott / wie ist diß so gedultig und demüthig geredt: Gedult ist ein Mittel für alle Schmerkens

Gedult bringt Huld/  
Zahlt manche Schuld.

Ja sie zahlt wohl alle Schuld. Welcher Heilig ist jemalen ohne Gedult gecrönet worden?

Die Grammatisten sagen / es sey kein Regel / von der nicht etwas außgenommen werde. Allda aber gilt dieser Spruch mit ein Pfifferling. Die Regel der Gedult hat durchaus nichts an ihr / das könt außgenommen werden. Darumb schreibt uns S Paulus so streng und eng für: Seyt gedultig gegen jederman. Mit aller Demut und Sanftmut / und mit Gedult. (b)

Gedult muß man haben an allen Dreyen / zu aller Zeit / gegen jederman / in allen Dingen: nichts außgenommen.

¶ 5

Dan

(a) Greg. I. 5 epist. 31. (b) 1. Theß. 5. v. 14. Eph. cap. 4. v. 2.

Dan ohne Gedult ist keine Tugend bekommen. Entgegen aber ist die Ungedult ein Anfang und Ursach zu allen Lasten / auß ihren Brunnen fließen die Aderen zu mancherley Sünden. Ein Ungedultiger ist nie gehorsamb: Ein Gedultiger aber widersetzt sich nie / er weigert sich nie. Der Ungedult Ursprung und herkommen kan man gar wohl im Teufel selber finden. Ungedult ist ein Mutter und Zigel der heftlichsten Eitelkeit und Unsinigkeit. Dan was ist richter / was ist nartzischer / als daß einer selber seinen Unfall duppelt / und die Belohnung / welche der Gedult versprochen worden / so muthwillig hinweg wirfft?

Mancher Ungedultiger / wan er nur einen Heller verliert / wirfft er vor Muth den Seckel gar hinweg: Stihlt man ihm einen Halm / so zündt er ganze Garben an. Ein solcher Gesell war jener Cammerherr: Kaysers Rudolffs des Andern. Der / als er zu morgens dem Kaysen frisches Wasser zum abwaschen bringen wolte

trug er es in einem schönen crystallinen  
Glas daher. Weiß aber nit/ wie ers über-  
sehen / daß ihm der Luch oder Deckel vom  
Glas entfält / darüber er dermassen unge-  
duldig worden / daß er auch dz ganze Glas  
zu Boden geworffen / mit diesen Worten:  
Hat der Teufel den Sattel / so hab er das  
Ross auch darzu. Hat also auff einen ein-  
zigen Wurff 400. Guldenhaler verworf-  
fen/dan so hoch ward das crystalline Glas  
geschänt.

Also wird manchesmal ein gar leichtes  
Ubel mit einem grossen Ubel geduppelt;  
also kommen auß einem kleinen Schaden  
offt durch Ungedult gar grosse Schäden  
und Ungelegenheiten.

Merck einer nur wohl auff des Königs  
Salomonis weisen Spruch: Wer unge-  
duldig ist / der wird Schaden leyden. (a)  
Dan je unwilliger und widerspenniger ei-  
ner leydet / desto schmerzlicher empfindt  
er / was er leydet. Also ein wildes Thier /  
das sich auß dem Garn reissen wilt / ver-  
wicklet sich erst recht. Also die Vögel /

V 6

wan

(a) Prov. 19. 7. 19.

wan sie wöllen den Leim auß den Federn  
 schwingen verkleiben sie sich erst recht  
 mit. Es ist kein Bürd so schwär / als  
 dem / der es willig über sich nimmet /  
 ringer als dem / der es mit Unwillen  
 annemmen. Wer nun einen Verstand  
 brauchen wilt / der beleiht sich der Gedult.  
 Ein Nätzlicher weist weder zu meiden  
 noch zu leyden. Darumb sagt Salomon  
 außdrücklich klar : Wer gedültig ist /  
 wird regiert / und hat grossen Verstand.  
 Und ein Ungedültiger thut nätzlich. (a)

Derwegen hat S. Gregorius recht ge-  
 sagt : Je weniger einer gedültig besunden  
 wird / desto ungelehrter ist er. (b) Ja ge-  
 wislich also ist ihm. Wie ungedültiger  
 nätzlicher. Das auch Salomon bezeugt.  
 Die Lehr eines weisen Manns wird durch  
 Gedult erkant. (c) Die Thörichte aber  
 und Ungedültige zerkransen und zerbesen  
 sich selbst / stürzen Tisch und Bänck  
 über und über / werffen Becher und Schäl-  
 fer zu Boden / reissen das Haar auß / schla-  
 gen

(a) Prov. 14. v. 29. (b) Greg. hom.  
 35. in Evang. (c) Prov. 19. v. 11.

gen sich hin und wider umbs Hertz / fahren mit dem Kopff an eine Wand / wie Kaysler Augustus / der schlug seinen Kopff an die Wand / und schrye: Redde legiones, Vare, redde legiones. O Vare / O Vare / gib mir meine Soldaten wieder / die dir die Teutschen erschlagen haben. In Summa, Ungedult ist sonst zu nichts nutz / als das es Pein und Schmerzen macht.

## §. 4.

Dahero folgt auch / das wir uns von gar schlechter Sachen wegen / und die fangs der Red werth seynd / erzürnen und auß der Haut fahren wollen. Ist erwan der Jung nit hurtig genug / der Ofen ist nicht zu rechter Zeit gehitzt / man hat das Wech zeritt / der Tisch ist nicht recht gedekt / da brennen wir gleich vor Zorn / da ist die Ungedult im Handel. Wir zürnen über ein Feder / damit wir schreiben / über ein Pferd / das wir reitten / über ein Kleid / das wir antragen. Daher muß man offte hören: Welcher Teufel hat doch diesen

V. 7

Wenn

Menschen allher geführt? Was für ein Unglück bringt mir ein solche leise Arbeit auff den Hals? Woher kommt mir doch diese verdriesslich und unbedeutliche Bürde? Wie macht mich nicht diese nicht-werthe Sach so müd! Ey wie muß ich mit diesen leeren Leuthen undern Füßen ligen? Es daß ich mich nit auch gegen ihnen setze. Ich wolt diese Arbeit wär in einem wilden Ross draussen / oder gar / wo der Pfeffer wächst. Und also sechten und streiten wir gar elendiglich und armiselig mit unser Arbeit und Bürden / mit unseren Kreuzen und Trübsalen.

D könnten diß Orths unser Arbeit / die uns müd macht / und unsere Kreuz / daran wir hangen / so wohl / wie des Balaams Esel reden / wie würden sie so billig sagen können / was Moyses und Aaron zum Volck gesagt. Was seynd wir? Ewer murzen ist nicht wider uns / sondern wider den Herrn. (a) Ein jegliches Kreuz könt mit Wahrheit wohl sagen: Was hab doch ich dir gethan / daß du also

(a) Exod. 16. v. 8.

also wider mich zürnest? Hab Gedult mit mir/ ich wil dir alles wiedergeben. Lieber/ thue ein übriges / und gedulde dich ein kleines / du wirst nicht lang elendig seyn / es wird dir alles hundertfältig wiedergolten werden.

Es fallen aber / sprichst du / gar zuviel und gar zuschwäre Creuz untereinsteu miteinander auff uns. Ist ihme nun also/ liebe Leuth / werden wir dan ein Lob der Gedult darvon fragen / wan wir nichts oder nur gar wenig leyden? Weißlich und wohl zur Sach redt S. Gregorius: Mein/ gedenckt doch / spricht er / wo wird dan Gedult seyn / wan nichts ist / das man leyden soll? Ich kan den für keinen Abel halten / der nit einen Satn gehabt hat. Dan wan die Frommen weit von den Bösen seynd/ können sie nicht vollkommenlich fromme seyn / weil sie mit nichten probiert noch gereinigt werden. Sintemalen der Bösen Gegenwart ist der Frommen Prob und Reinigung. (a)

Darumb soll mans ohn Vnterlaß  
treiben

(a) Greg. tom. 4. l. 9. epist. 39.

58 Kreuz-Schul dritter Theil/  
treiben und sagen : Gedültig / lieber  
Mensch, Gedültig von Christi wegen  
Gedültig / Gedültig. Gedult ist ein  
Mittel für alle Schmerzen Und zugleich  
wie man den Faulen und Schtengern  
merdar zusprechen muß : Hurtig du  
ler fort / geschwind / nit so langsam. Also  
muß man auch uns Ungedültige ohn un-  
derlaß antreiben und annahnen : Gedül-  
tig / gedültig / lieber Christ / gedültig. Dis  
und jenes / das und ein anders / in Sum-  
ma alles miteinander gedültig.

Allda wår uns jener Edelknab hoch-  
vonnöhren / der den Macedonier König  
Philippem alle Tag mit diesem Wort an-  
ste : Homo es. Ein Mensch bist du. Ein  
solcher soll uns alle Sünd / ja alle vier  
Sünd zu Ohren schreyen : Gedültig / gedül-  
tillig / leyds mit Gedult / es brenn / oder  
es truck. Es muß einmal ge-  
litten und gestritten  
seyn.

## S. 5.

Gar oft vergessen wir unser selber / und  
dencken nit / daß wir im Elend umb-  
wandern / welches von uns erfordert /  
und haben wilt / daß wir alle Creuz und  
Trübsal zu leyden gedültig und willtig seyn  
sollen.

Ach / liebe Christen / was trachten und  
verlangen wir so embsig nach Lust und Er-  
götlichkeit? Das Paradeiß haben wir ver-  
lohren / und seither ziehen wir schon längst  
im Elend herum. Wir zwar kehren auff  
diesem Weg wieder zurück / und wollen  
wieder dem Paradeiß zu / wir seynd aber  
noch nit dahin kommen. Wer vermeynt /  
er könn diesen Weg und diese Reys ohne  
Gedult vollenden / gleich einem / der  
im Regen weder Huth / noch Man-  
tel / unterm Feind weder Schilt / noch  
Schwerdt hat?

Ein Gedultiger ist allerdings wohl be-  
waffnet / und gleichsamb ein rechter Kri-  
eger / ja das wohl für die allerherlichste  
Victori zu halten ist / so überwindt und  
erlegt

erlegt er seine Feind nit mit dreinschlagen  
sondern mit leyden und gedülten.

Ein Gedültiger gehet durch glüenden  
Kohlen / als obs Rosen wären / wie ihm  
S. Tiburtius gethan / der auff solchen  
glüenden Kohlen nit anderst daher geman-  
ten / als ob er auff lauter Rosen gieng.  
Wie sol jemand auff Kohlen gehen / daß  
seine Füß nicht verbrennt würden? (a)  
Gar lustig und unverletzt geht der auff  
glüenden Kohlen / der sein Creutz und  
Trübsal gedültig überträgt.

Mit diesen Kräfften der Gedult war  
Isaias wohl versehen / da man ihn entwey-  
schnitte / und dannoch nit auffhörte vom  
Hern zureden. S. Stephanus wird ver-  
steinigt / und bittet dannoch für seine Feinds  
die Apostel werden gegeißlet / enthauptet/  
gecreuziget / und triumphieren mit dem ge-  
creuzigten Christo. Die Gedult hat ein  
vollkommenes Werck. (c)

Die Gedult / wie S. Cyprianus sagt /  
überwindt Versuchungen / leydt Verfol-  
gung!

(a) Nat. Tiburtii. 11. Aug. (b) Prov.  
6. v. 28. (c) Jac. 1. v. 4.

gung / macht ein Beschluß der Marter  
 und dem leyden. Die Gedult verschantz  
 und verwahrt festiglich die Grundfest un-  
 sers Glaubens. (a) Gedult ist ein schöne  
 Tugend (also lobt sie Tertullianus) bey  
 allen Menschen / bey allem Alter. Ge-  
 dult ist ein Schutz und Schirm aller Tu-  
 genden / Gedult ist ein schußfreyer Har-  
 nisch. S. Augustinus gibt der Gedult diß  
 lob : Alle Gedult ist vor Gott angenehm  
 und lieblich. (b) Plinius sagt / ein Kraut  
 heist Nachtscheinle / weil es bey nächstli-  
 cher Weyl von ferne scheint / dan es ist  
 ferrorfarbig und dornblätterig. Diß Kraut  
 brauchen die Parther König / wan sie  
 was geloben wollen. (c) Da haben wir  
 an diesem Kraut ein recht wahre Figur  
 und andeucung der Gedult Die Gedult  
 ist zwar allenthalben mit Dörnen umb-  
 geben / wird aber dardurch wie mit guten  
 Blättern wohl bewahrt und verschantz.  
 Sie ist ferrorfarbig / scheint und glanzet  
 von Natur mitten under Creuz und  
 Trüb.

(a) Cypr. de patient. serm. 3. (b) Aug.  
 in ps. 42. (c) Plin. l. 21. nat. hist. cap. 11.

Trübsal/ ist nie heller und klarer / als wann  
sie von Christi wegen Angst und Noth  
leiden.

In der Kreuz-Schul ist das einzige  
Mittel wider alle Vbel gedultig leiden  
und auß der Noth eine Tugend ma-  
chen. (a) Ein gottseliger Mann sagt ge-  
schön : Je besser und mehr einer leiden  
kan, je grössern Fried wird er haben. Der  
ist ein Ueberwinder seiner selbst / ein Herr  
der Welt / ein Freund Christi / und ein Erbe  
des Himmels. (b) Brauchest du nicht  
überall den Schild der Gedult / so wirst  
du nicht lang unverwundet  
bleiben. (c)

(a) Senec. l. 3. de Ira cap. 16. (b)  
Nachfolg. Christi l. 2. cap. 3. (c) Et l. 3.  
cap. 35. initio.

